

Den Krankenhausalltag kennenlernen

Jasmin Reinhardt (22) studiert im sechsten Semester

Gesundheitsökonomie an der Uni Bayreuth. Vor dem Bachelorstudium absolvierte sie ein Praktikum in einem Krankenhaus.



Foto: privat



Foto: Martin Rehm

Zu Beginn ihres Praktikums haben die Pfleger Jasmin Reinhardt noch vieles gezeigt ...

... bald durfte sie aber einiges alleine machen, zum Beispiel bei Patienten selbstständig den Blutzucker messen.



ass ich nach dem Abitur studieren würde, stand für mich fest. Aber was? Darüber zerbrach ich mir einige Zeit den Kopf. Endlich fand ich einen Studiengang, der mir gut gefiel: Gesundheitsökonomie. In der Theorie schien es bestens zu passen, und dass es wirklich die richtige Wahl war, zeigte sich in einem Orientierungspraktikum.

Mein Abitur habe ich im Mai 2011 in Feuchtwangen gemacht. Dort gab es nur ein kleines Krankenhaus, bei dem ich mich einfach bei der Personalabteilung initiativ beworben habe. Ich setzte ein Anschreiben auf, in dem ich erklärte, dass ich das Pflege-Praktikum unter anderem deshalb machen möchte, um den konkreten Krankenhausbetrieb kennenzulernen. Außerdem hängte ich der Bewerbung einen kurzen Lebenslauf und eine Kopie meines Abiturzeugnisses an. Das war im Juli. Ich erhielt sehr schnell eine Zusage und begann bereits im August mein Praktikum.

Eigene Aufgaben übernehmen

Acht Wochen lang unterstützte ich die Schwestern und Pfleger auf der Station der inneren Medizin. Meistens arbeitete ich im Frühdienst. Meine Schicht begann um 6.00 Uhr morgens

mit einer Übergabe der Nachtschicht, danach wurden die Patienten gewaschen. Anschließend haben wir das Frühstück verteilt, später die Patienten gewogen und ihren Blutdruck gemessen. Am Anfang haben mir die Pfleger noch viel gezeigt, nach einiger Zeit durfte ich manches alleine machen, zum Beispiel einzelne Patienten waschen oder selbstständig Blutzucker messen.

Erfahrungen fürs Leben

Vergütet wurde das Praktikum nicht, nur das Mittagessen in der Kantine wurde mir bezahlt. Die Bezahlung war mir auch nicht so wichtig, denn die Wochen haben mir persönlich und beruflich enorm viel gebracht. Ich hatte mich zum Beispiel vorher nie mit dem Älterwerden und Krankheiten wie Demenz auseinandergesetzt. Außerdem bestärkte es mich in dem Wunsch, im Krankenhaus zu arbeiten. Das Studium der Gesundheitsökonomie scheint mir dafür ein guter Weg zu sein, weil ich in einem so wichtigen Lebensbereich tätig werden kann. Meine Arbeit wird später zwar mehr in der Verwaltung sein, doch habe ich so auch die andere, die pflegerische Seite kennengelernt. Das wird mir später im Beruf sicher helfen, bestimmte Entscheidungen besser treffen zu können. <<